



# Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reudering Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enzthalbader & Co., Wildbad; Wochenscheidermeister Filiale Wildbad. — Postfach 291 74 Stuttgart.  
Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil bis einseitige 10 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsnachrichten, Stellenangebote 3 Pf.; im Textteil bis 90 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorhergehendem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 5 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, ist jede Nachzügungsbefreiung ausgeschlossen.  
Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

## Rede des Führers auf dem Tempelhofer Feld

(Schluß.)

Wir haben die große Arbeitsschlacht proklamiert, erfüllt von dem Entschluß, alles zurückzufassen, um in erster Linie zwei Aufgaben anzupacken und zu lösen, zwei Aufgaben, die in einem inneren Zusammenhang stehen, die Rettung des deutschen Bauerntums durch die Sicherstellung des deutschen Bauernhofes und die Rettung der deutschen Arbeitsschlacht durch die Sicherstellung des Arbeitsplatzes. (Langanhaltender Beifall.) Ich weiß, daß die nie zu veröhnenden Gegner auch heute nicht müde werden, in ihrer ewig negativen Kritik zu nörgeln, allein sie können das Tatsächliche unseres Kampfes damit nicht weglügen und wegleugnen. Wir haben diese Schlacht vor über einem Jahr begonnen und wer wagt es, ihren Erfolg zu bestreiten? Und wenn sie tausendmal mit ihren lächerlichen Ausgehungen kommen, so kann ich darauf nur eines zur Antwort geben: Ihr habt früher regiert und konntet euch zu keiner Tat entschließen und habt uns damals gezwungen zu reden. Heute versucht ihr meine verehrten Kritiker, auf einmal zu reden, während wir die Probleme angefaßt haben und trotz eurer Körperleien und trotz eurer Kritik nach knapp einjähriger Arbeitsschlacht über drei Millionen Menschen wieder in die Produktion zurückdrachten. (Minutenlanges Händeklatschen.) Ihr habt längere Zeit gebraucht die Menschen arbeitslos zu machen, als Ihr uns Zeit geben wollt, sie in die Arbeit zurückzubringen, (wiedererhebender Beifall). Aber selbst das ist uns gelungen!

Keine Volksgenossen, wir sind nicht blind gegen die anderen Notwendigkeiten des Lebens. Wir wissen ganz genau, was alles noch zu tun übrig bleibt und was geschehen muß. Allein eines weiß ich: Man wird auf dieser Welt überhaupt nichts erreichen, wenn man sich in tausend Projekten verliert und immer neues beginnt, statt eine Aufgabe anzupacken und konsequent um ihre Erfüllung zu ringen. Ich bilde mir auch nicht ein, daß nach der Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit, nichts mehr zu tun sein wird. Ich habe nie behauptet, daß es sonst keine Aufgaben gäbe! Allein, ich kann unseren Kritikern versichern, wir werden nicht eher ruhen, ehe wir nicht zunächst diese eine Aufgabe gelöst haben, und ich kann ihnen weiter versichern: Wir lösen sie nicht, um uns dann schlafen zu legen. (Beifall.) Im Gegenteil, dann werden wieder andere Probleme ihre Behandlung finden. Und auch hier wird unser oberster Grundgedanke immer sein, die ganze Kraft auf die Erreichung eines Zieles anzulegen. Es ist das angemessene Vorrecht aller wackelhaften Kritiker, über den Problemen schwebend, allenthalben neue Möglichkeiten zum Nörgeln und Ausschmüßeln. Allein es ist die Pflicht einer wahrhaften Volk- und Staatsführung, unbeirrbar Problem um Problem zu behandeln und zur gründlichen Lösung zu bringen.

Wir sind uns dabei auch über folgendes klar: Auch der Mittelstand wird nicht durch Kritik und Theorien gerettet, sondern gerade er hängt auf Gedeih und Verderb zusammen mit der Rettung des Bauerntums und des Arbeiters. Hier muß man anfangen und hier haben wir begonnen. Und hier werden wir weiterfahren. Wie wichtig es war, das Problem der Arbeitslosigkeit als vordringlichste Aufgabe anzupacken, erleben wir heute noch viel härter als noch vor wenigen Monaten. Wenn diese Erwerbslosigkeit noch drei, vier oder fünf Jahre gedauert hätte, würde das deutsche Volk in Millionen seiner Menschen das Arbeiten verlernt haben. Nicht aus schlechtem Willen, sondern einzig aus dem Zwang der Entwöhnung. Wir hätten vor allem aber langsam den gelerntem Arbeiter verloren. Gerade er ist jedoch volkswirtschaftlich gesehen mit unser wertvollstes Kapital. Denn insbesondere der gelerntem deutsche Arbeiter wird von keiner anderen Kraft der Welt übertroffen. Indem wir mit gewaltigen Maßnahmen durch die Arbeitsbeschaffung von unten den Neuaufbau unseres wirtschaftlichen Lebens begannen, veranlaßt wir keinen Augenblick die Aufgabe der allmählichen Ablösung dieser unserer Anleitung von oben durch die private Initiative.

Wir sind uns alle über eines im klaren: Der Lebensstandard unseres Volkes ist nicht zu halten auf dem Wege einer Bürokratisierung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens. Nur wenn es uns gelingt, die eminenten schöpferischen persönlichen Werte aller zum Einsatz zu bringen und ausleben zu lassen, wird die Gesamtkraft bei unserer Nation nützlich zur Auswirkung kommen. Nur soll der Staat dabei nicht des einen Herrn oder des anderen Knecht sein. Die Autorität der Führung der Nation steht als Souveränität über jedem; sie schafft durch die Organisation und Führung der Volksgemeinschaft die Voraussetzungen zur Auswirkung der Fähigkeiten, Kenntnisse und Arbeitskraft der einzelnen Menschen allein man muß auch dafür sorgen, daß nicht die Pflichten und Rechte einseitig verschoben sind. Sie muß daher jedem Volksgenossen gegenüber, sei er, wer er wolle, die Interessen der Gesamtheit wahrnehmen und dann ihre Respektierung durchsetzen. Sie kann vor sich nicht bevorrechtete Stände und Klassen anerkennen, sondern die gegebene Fähigkeit, das gegebene Können der einzelnen Menschen und muß daraus ersehen die gegenseitig entsprechenden und für die Gesamtheit nötigen Pflichten. Nur in dieser über den einzelnen Kontrahenten des wirtschaftlichen Lebens gebotenen Stellung der Führung der Nation kann die Quelle jenes Vertrauens

## Ein Saar-Ausruf der Reichsregierung

Berlin, 3. Mai. Die Reichsregierung erläßt folgenden Ausruf:

Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungserecht ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

Alle im Reich, außerhalb des Saargebietes wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1915 geboren sind, eracht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Sonntag, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevier ihres jetzigen Wohnortes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsrechtliche gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungsnachweise usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

liegen, das eine der wesentlichsten Voraussetzungen des wirtschaftlichen Gelingens des Wiederaufbaues ist.

Wir sind auch nicht bereit, dieses Vertrauen von jenen böswilligen Elementen zerstören zu lassen, die glauben, daß Kritik an sich ein lebenswichtiger Beruf sei. (Lebhafte Beifallsrufe.) Wer glaubt, in der Kritik an sich einen moralischen Zweck entdeckt zu haben, ist für uns unerträglich. Wir lehnen es ab, daß ein Teil der Nation die Arbeit zu leisten hat und ein anderer zur Seite steht und die Wichtigkeit seiner Existenz ausschließlich zu beweisen verucht durch das Aufspüren von Kritikmöglichkeiten an den Leistungen der wirklich Schaffenden. Nur der ist zur Kritik berechtigt, der eine Aufgabe besser lösen kann. (Beifall.) Die Lösung der deutschen Aufgaben haben wir aber besser in Angriff genommen als unsere früheren Gegner und heutigen Kritiker. (Beifall.) Wir denken dabei nicht daran, die notwendige Autorität der Führung der Nation von denen angreifen zu lassen, die nur im Nihilismus einen geeigneten Nährboden für ihre eigene wertlose Tätigkeit erkennen. Sowie aber Kritik Selbstzweck ist, muß das Chaos die letzte Folge sein. Und so wie wir uns dieser Kritiker erwehren, um das Vertrauen zu der Führung der Nation nicht erschüttern zu lassen, wollen wir aber auch unsererseits alles tun, um dieses Vertrauen zu befestigen. Millionen von Menschen, die dem Neuaufbau tätig sein sollen, haben wir die Hand gereicht. Millionen von einstigen Gegnern, sie stehen heute in unseren Reihen und werden von uns dank ihrer Arbeit und dank ihres Könnens als Kämpfer am Aufbau nicht weniger geschätzt als unsere eigenen alten Parteigenossen. Ich darf vor dem deutschen Volk betonen, daß wir das Wesen unserer Autorität nicht in der Wirklichkeit von Kanonen und Maschinengewehren erblicken, als vielmehr in dem tatsächlichen Vertrauen, das uns entgegengebracht wird. Und so wie wir 15 Jahre als Partei um das Vertrauen der Volksgenossen gerungen haben, so einnen wir jetzt und in der Zukunft weiter um das Vertrauen der Nation. Denn der Glaube, daß es uns gelingen werde mit unserer einst versuchten und verspotteten Bewegung das deutsche Volk zu retten, liegt weniger in dem Vertrauen auf die Kraft einer uns zu eigenen Gewalt, als vielmehr ausschließlich begründet in dem Vertrauen auf den inneren Wert unseres deutschen Volkes.

Es ist die blutige Substanz unserer Nation, die sich in den langen Jahrhunderten immer wieder bewährt hat. Wir lassen daher aber auch durch niemand das Vertrauen in diese Werte zerstören. Der kleinlichste Schwächling, der das große Geschick unserer Zeit nur aus der Perspektive seiner eigenen Unzulänglichkeit aus sieht, soll unertwegen ruhig jammern, aber niemand verwirren. Wir haben daher in diesem letzten Jahr auch alle diejenigen Hemmnisse beseitigt, in denen wir nur Vorurteilen des Geistes der Selbstschwächung der Volkserziehung und damit der nationalen und wirtschaftlichen Zerstörung leben mußten. Wenn wir am zweiten Mai im vergangenen Jahr die Vernichtung des deutschen Parteiwesens durch die Abschaffung der Gewerkschaften einleiteten, dann geschah es nicht, um irgend einem Deutschen seine Berufsvertretung zu nehmen, sondern um das deutsche Volk zu befreien von solchen Organisationen, deren größter Schaden es war, daß sie Schanden pflegen mußten, um die Notwendigkeit ihrer eigenen Existenz zu begründen. (Stürmischer Beifall.) Wir haben damit das deutsche Volk selbst von unendlich viel innerem Streit und Hader erlöst, der niemanden nützte, außer den direkten Interessenten, der aber geeignet war, dem deutschen Volke stets verhängnisvolles Unheil zu bringen.

Es wird heute vielleicht mancher Arbeitnehmer und Unternehmer nicht verstehen wollen, wieso wir diesen 1. Mai zum Feiertag proklamieren, der von den Arbeitgebern bezahlt werden muß. Ich möchte Ihnen hier die notwendige Aufklärung geben: Die deutsche Wirtschaft hat früher mit Hunderten von Millionen

Mark jährlich den Streit und Hader der Organisationen untereinander bezahlt, die Arbeitnehmer und Arbeitgeber zerrissen und in zwei feindliche Streiter verwandelt hatten. (Beifall.) Der gesamte Verlust an Nationalvermögen durch Streit und Aussperrung war ein gewaltiger. Der nationalsozialistische Staat hat diese primitiven und sinnlosen Methoden des Ausleichs der wirtschaftlichen Interessen beseitigt. Die Ersparnisse, die der Wirtschaft dadurch zufließen konnten, sind außerordentlich. Es ist nur ein ganz kleines Opfer, wenn dafür die Unternehmer ihren Mitarbeitern den Tag vergütet, der Symbol sein soll für die Verbindung und für die Herstellung einer wahren Volksgemeinschaft. (Langanhaltender, immer neu auffommender Beifall.) Wir haben in diesem Jahr begonnen, diese Volksgemeinschaft aber nicht nur theoretisch einzuleiten, sondern uns bemüht, ihr auch die praktischen Voraussetzungen zu sichern.

Denn es genügt noch nicht, die Arbeitslosigkeit als solche zu überwinden, neue Arbeiter auszubilden, sondern es ist notwendig, das Wesen der neuen Auffassung über die Arbeit den Millionen unserer Volksgenossen allmählich klar zu machen. Die nationalsozialistische Partei hat vor über einem Jahr in Deutschland gefehlt. Alle Macht und Gewalt im Staate befinden sich in den Händen dieser Organisation, Millionen von Menschen haben sich ihr freiwillig unterstellt und Millionen andere gleichgeschaltet. Allein nicht alle sind damit Nationalsozialisten geworden. Der Sinn der nationalsozialistischen Idee über Stände, Berufe, Klassen, Konfessionen hinweg eine Volksgemeinschaft herzustellen, wird nicht erfüllt durch die nur äußere Stellung bei einer Partei. Parteigenosse kann man durch Einschreiben werden, Nationalsozialist jedoch nur durch eine Umstellung des Sinnes, nach einem eindringlichen Appell an das eigene Herz. (Lebhafte Beifall.) Die Organisation unserer Bewegung ist eine formale Erscheinung, auch wenn sie noch so genial und an sich richtig ist. Den inneren Wert geben ihr erst die Menschen, die ihrem Sinne entsprechend die Idee lebendig verkörpern. Es ist die Aufgabe der nationalsozialistischen Revolution den Millionen unserer Volksgenossen die Grundbedingungen klarzumachen, auf denen das Leben aller beruht. Was dem einzelnen die Natur angeden hat, muß er als Beitrag wieder abstratten seinem Volk. Es kann nur ein Recht in dieser Gemeinschaft geben, das erwächst aus der Erfüllung der zugewiesenen eigenen höchsten Pflicht. Die Arbeit ist daher in keiner Form eine Schande, sondern der höchste Adel für den, der durch sie und mit ihr mithilft am Aufbau des gemeinsamen Lebens und damit beiträgt zur Erhaltung der Nation. Der nationalsozialistische Staat und seine Staatsführung verpflichten sich nicht gegenüber den schillosen Interessengruppen, die sich aus dem praktischen Leben für die Menschen ergeben. Allein umso nötiger ist es, die Prinzipien zu vertiefen, die die Voraussetzungen einer wirklichen nationalen Existenz sind. Denn nicht durch Zwang läßt sich auf die Dauer eine Gesellschaftsordnung aufrecht erhalten, sondern nur durch ein inneres Verständnis für die ihr zugrundeliegenden Bedingungen. Es war daher unser höchstes Bemühen, den Begriff der Arbeit in seiner edelsten Bedeutung herauszuarbeiten aus dem verwirrenden Gerübel unseres allgemeinen wirtschaftlichen Lebens, insonderheit aber wollen wir den Millionen unserer Volksgenossen die monumentale These zum inneren Verständnis bringen, daß es keine Arbeit gibt, die als Arbeit an sich zu einer minderen gesellschaftlichen oder gar menschlichen Einschätzung berechtigten würde. (Starker Beifall.)

Es ist kein Zufall, daß die Parteien des Klassenkampfes und der Klassenpaltung einst am schärfsten die Arbeitsdienstpflicht bekämpften. Sie lebten vom Zerfall der Nation und wollten daher die Beendigung des deutschen Zweipolts nicht. So logen sie den Massen vor, daß der Arbeitsdienst nur dazu bestimmt sei, dem Arbeiter Arbeit wegzunehmen. Sie hatten allerdings keinen Arbeitsdienst, dafür aber sechs Millionen Erwerbslose. Wir haben den Arbeitsdienst eingeführt, und die Zahl der Erwerbslosen um mehr als die Hälfte gesenkt. Wir wollen aber den Arbeitsdienst nicht etwa, um dem Arbeiter einen Platz wegzunehmen, denn dies ist angesichts der Zahl der erwerbsfähigen Menschen und der im Arbeitsdienst Befindlichen unmöglich. Nein! Wir wollen den Arbeitsdienst, um jeden jungen Deutschen einmal zu zwingen, durch seiner Hände Arbeit beizutragen am Aufbau seines Volkes. (Wiederholte Zustimmung.) Wir wollten vor allem aber die Deutschen aus Lebensstellungen, die keine förderliche Arbeit leisten, zwingen, die körperliche Arbeit kennen zu lernen, um damit das Verständnis zu finden für jene Volksgenossen, die auf dem Acker oder irgendwo in der Fabrik oder Werkstatt stehen. Wir wollten ihnen sinnfällig den Hochmut abgewöhnen, mit dem leider so viele Intellektuelle auf die Handarbeit herabschauen zu müssen glauben, und wir wollen allerdings umgekehrt bei ihnen auch das Selbstvertrauen stärken durch das Bewußtsein, ebenfalls körperliche Arbeit leisten zu können. Darüber hinaus aber wollen wir dadurch zur Verständigung der einzelnen Klassen beitragen, um das Band der Volksgemeinschaft zu verstärken. Wir wollten, daß sie sich gegenseitig kennen lernen, um so allmählich die natürlichste Grundlage einer wirklichen inneren Gemeinschaft zu finden. Denn im Lauf vieler Jahrhunderte ist diese Gemeinschaft gelöst worden. Der Nationalsozialismus hat den unabänderlichen Willen, sie wieder aufs neue zu beleben.

Wir alle aber wissen, daß nicht Worte und äußere Bekenntnisse zu dieser Gemeinschaft führen, sondern nur eine innere Um- und Erneuerung der Menschen. Ich weiß, daß die ewigen Kritiker



und Körper auch das nicht verstehen werden, weil sie es nicht verstehen wollen. Und ich weiß, daß sie ausgehend von der Überall in die Erscheinung tretenden Unzulänglichkeit der Einzelnen gerade hier immer wieder auf das Unzulängliche des Gesamten hinzuweisen. Allein ich weiß, daß sie mit dieser ihrer Prophezeiung genau so feilschen, wie mit ihren Prophezeiungen unserer Bewegung gegenüber seit 15 Jahren. Der nationalsozialistische Staat ist entschlossen, die neue deutsche Volksgemeinschaft zu bilden. Er wird dieses Ziel nie aus den Augen verlieren und wird es, wenn auch langsam so doch sicher erreichen. Die gigantischen Organisationen der SA. und SS., der Aufbau unserer Arbeitsfront genau so wie die Staatsorganisationen unseres Heeres, sie sind nationale und gesellschaftliche Schmeltiegel, in denen doch allmählich ein neuer deutscher Mensch herangebildet wird. (Wiederholte brausende Zustimmungskundgebungen.)

Und was uns mit der heutigen Generation nicht gefasst, werden wir mit der kommenden vollenden. Denn genau so sah wie wir um den erwachsenen Mann und die erwachsene Frau kämpften und kämpfen, ringen wir um die deutsche Jugend. Und sie wächst in einer anderen Welt heran und wird erst recht mitbilden, einst eine andere Welt zu bilden. In unserer nationalsozialistischen Jugendorganisation schaffen wir die Schule für die Erziehung des Menschen eines neuen deutschen Reiches.

Gläubigen Herzens und starken Sinnes soll diese Jugend einst ein besseres Glied der Geschlechterkette unseres Volkes sein, als wir es selbst waren und heute vielleicht sein können. Der Nationalfeiertag des 1. Mai, den wir heute in ganz Deutschland feiern, hat in diesem Programm der Neubildung unseres Volkes aber eine besondere und gewaltige Bedeutung. Wir alle reden von der menschlichen Kultur und den persönlichen Leistungen, aber nur die wenigsten leben darin das Ergebnis einer gemeinsamen Arbeit von Geist und körperlicher Kraft. Nur zu sehr hat man sich im Lauf der Jahrhunderte angewöhnt, vom Unternehmer zu reden, vom Künstler, vom Bauern, die Techniker zu preisen und die Ingenieure zu loben, die Architekten zu bewundern, die Chemiker und Physiker mit Staunen in ihrer Arbeit zu verfolgen, den Arbeiter aber hat man meist vergessen. Man redete von der deutschen Wissenschaft, dem deutschen Handwerk, der deutschen Wirtschaft überhaupt und meinte doch immer nur die eine Seite. Und nur so konnte es geschehen, daß man den treuesten Helfer nicht nur vernachlässigt, sondern am Ende auch verlor. Wenn Sie das Abzeichen des heutigen Volkes — das ein deutscher Künstler uns geschaffen hat — befehen, dann soll es Ihnen folgendes sagen: Sichel und Hammer sind einst die Symbole des deutschen Bauern und des deutschen Arbeiters gewesen. Doch mit Unvernunft eines bürgerlichen Zeitalters haben diese Symbole preisgegeben und verloren. Jüdisch-internationale Literaten stahlen endlich die Werkzeuge schaffender Menschen und waren nahe daran, deren Träger endgültig ihren Plänen und Zielen zu unterwerfen. Der nationalsozialistische Staat wird diese unfassbare Entwicklung überwinden. Der Hammer wird zum Symbol des deutschen Arbeiters und die Sichel zum Zeichen des deutschen Bauern und der Geist muß jenen unzerstörbaren Bund bilden, so wie wir seit 1 1/2 Jahrzehnten dies predigen und propagieren. (Klanganhaltende Beifallskundgebungen.)

Und so sind wir an diesem Tag nicht nur zur Feier der deutschen Arbeit, sondern damit auch eines neuen deutschen Menschen zusammengetreten. Wir wollen, wenn schon ein ganzes Jahr in tausend Ankündigungen, in Presseartikeln und Reden der geistliche Arbeiter gelehrt wird, an diesem Tag den Ruhm jener Millionenarmee mitfeiern die als unbekannt und namenlose Soldaten der Arbeit im Schweiß ihres Angesichts mitbehen in Stadt und Land, auf dem Acker, in der Fabrik und in der Werkstatt die Güter zu schaffen, die unser Volk mit Recht in die Reihe der Kulturnationen der Welt hineinbehen und in Ehren bestehen lassen. Und es ist deshalb auch unser Wille, daß an diesem Tage für alle Zukunft das ganze deutsche Volk sich auf seine Gemeinsamkeit befinnt und über alle sonstigen Zwistigkeiten hinweg immer wieder erneut die Hände in innerer Erkenntnis zum gemeinsamen Bunde reicht, den wir Deutsche Volksgemeinschaft nennen. Wir wollen aber diesen Tag auch nicht vorübergehen lassen, ohne erneut in voller Einmütigkeit vor der ganzen Welt das gemeinsame Lebensrecht von Volk und Reich zu vertreten. (Erneute starke Beifallskundgebungen.) Das deutsche Volk hat, angefangen von seinem ehrwürdigen Reichspräsidenten bis zu jedem Arbeiter und jedem Bauern, nur einen einzigen Wunsch,

durch seine Arbeit nach seinem Willen glücklich und glücklich zu werden. Es kennt keine Rache und wünscht keine Eroberungen. Es möchte jedem Volk die Hand zur Verständigung und zur Verständigung reichen. Allein es wird auch ewig unbezweifelbar sein eigenes Lebensrecht verteidigen und gegen jedermann in Schutz nehmen. Es wird vor allem niemals Verzicht leisten, ein Volk mit gleichen Rechten zu sein, so wie es auch jederzeit gewillt ist, für die Erhaltung des Friedens und der Wohlfahrt auf dieser Welt nicht geringere Opfer zu bringen, als andere Nationen sie zu bringen ebenfalls bereit sind. (Das Beifallskundgebungen schwillt immer erneut an.)

Wir wollen, meine deutschen Volksgenossen und Genossinnen, die Sie in dieser Stunde in Zehntausenden großer Städte, Marktsiedeln und Dörfern den 1. Mai mitfeiern, aber auch nicht vergessen, dem zu danken, der uns durch ein ganzes Jahr unsere Arbeit so erfolgreich gedeihen ließ und wollen ihn bitten, auch für die kommende Zeit unserem Volk seinen Segen nicht zu versagen. Vor allem aber möge die Vorführung unsere sehnlichste Hoffnung in Erfüllung geben lassen, daß unsere deutschen Menschen sich immer mehr zusammenfinden in gegenseitiger Rücksicht und in gegenseitigem Vertrauen, um endlich das Ziel zu erreichen, für das unser Volk seit Jahrtausenden kämpfte und viele Generationen und Millionen Herzen mühten: Ein freies deutsches Volk in einem starken Deutschen Reich, (Ununterbrochener nicht endenwollender Beifall.)

Bei den letzten Worten des Führers erhoben sich die Massen auf den Tribünen wie ein Mann. Zwei Millionen redeten still den Arm zum Schwur in die Höhe und sangen voll tiefer Ergriffenheit das Lied der nationalsozialistischen Revolution, das Lied des Sturmvolkes Horst Wessel.

Unter begeisterten Jubel der Menge verließ dann der Führer mit seiner Begleitung das Feld. Die Reichswehrkapelle stimmte den Großen Zapfenstreich: „Ich bete an die Macht der Liebe“ an. Das Deutschlandlied folgte. Die abschließenden Worte sprach hierauf Staatsrat Schubmann.

### Bilder vom Tempelhofer Feld

Von der Friesen-Kaserne in Berlin aus hat der Hilfszug „Bayern“ in wenigen Stunden mit seiner Besatzung von 35 Mann 28 000 SA-Männer, Sanitäter und Absperrungsmannschaften versorgt. Die ungeheure Leistung, die dieser Teil des Hilfszugs „Bayern“ vollbracht hat, sei in wenigen Zahlen ausgedrückt. Zur Herstellung der Mahlzeiten sind verwendet worden: 5500 Pfund helles Rindfleisch 4000 Pfund Griech. 180 Liter Suppenwürfel und 8 Zentner Gemüse. Aus 175 Pfund Tee, 1200 Pfund Zucker und 450 Liter Rum und 750 Liter Orangeade wurden bei der hochsommerlichen Hitze beliebte Erfrischungsgetränke bereitet.

Eine Ueberraschung gab es für die Arbeiter vom Stadtteil Wedding, die in den Mittagsstunden nach dem Tempelhofer Feld zogen. Inmitten einer Zwölferreihe, zwischen den Arbeitern der nationalsozialistischen Betriebszelle der A.G., marschierte im Brauch der Reichsminister General Hermann Göring. Er war im Auto unauffällig nach dem Norden Berlins gefahren und dort zwischen die Reihen getreten. Göring, dem herzliche Kundgebungen dargebracht wurden, verabschiedete sich auf dem Tempelhofer Feld von den Arbeitern und ging dann hinüber zu den Tribünen, um dort den Führer zu erwarten.

## Neuer Schritt zur Reichsreform

Ruß wird Reichskultminister

Fried zugleich auch preußischer Innenminister

Berlin, 1. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat einen Erlass über die Errichtung des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vollzogen. Diefem Erlass zufolge wird für das gesamte Erziehungs- und Unterrichts- und Wissenschaftswesen des Reiches, sowie für die Aufgaben der Wissenschaft ein Reichsministerium errichtet. Der Leiter dieser Behörde führt die Bezeichnung „Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung“. Die einzelnen Aufgaben des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volks-

bildung bestimmt der Reichskanzler. Er bestimmt auch die Aufgaben, die auf den Geschäftsbereich der beteiligten Reichsministerien auf das neue Ministerium übergehen, und zwar auch dann, wenn hierdurch der Geschäftsbereich der betroffenen Ministerien in den Grundzügen berührt wird.

Zum Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers Adolf Hitler den preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Ruß, ernannt, der bis zur anderweitigen Regelung gleichzeitig in diesem Amt verbleibt.

Bereits am 17. März d. J. hatte der preußische Ministerpräsident an den Reichskanzler nachstehendes Schreiben gerichtet:

An den Herrn Reichskanzler.

Seit jeher habe ich mich bemüht, den Aufbau des deutschen Einheitsstaates und seine Ausgestaltung zum Dritten Reich zu fördern, wo immer ich konnte. Insbesondere habe ich auch, seitdem ich durch Ihr Vertrauen, Herr Reichskanzler, an die Spitze der preußischen Staatsregierung gestellt worden bin, mich unablässig bemüht, die Vereinheitlichung und Erneuerung des Reiches im nationalsozialistischen Sinne von Preußen aus voranzutreiben. In dieser Linie liegen eine Reihe von Maßnahmen, die die preußische Staatsregierung im vergangenen Jahre getroffen hat. In dieser Linie liegt auch meine bereits im Herbst abgefasste Denkschrift zur Reichsreform, die die Schaffung von Reichsgauen anstelle der bisherigen Länder vorsieht. Nachdem im Verfolg der unter Ihrer Führung zu Beginn dieses Jahres neuerdings eingeleiteten Erwägungen über die Fortsetzung der Reichsreform, die zur Verabschiedung des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 geführt haben, ein neuer, weit ausgreifender Schritt zur Vollendung des Deutschen Einheitsreiches unternommen worden ist, halte ich mich wiederum für verpflichtet, die Maßnahmen des Reiches auf dem Gebiete der Reichsreform von Preußen aus in jeder Hinsicht zu unterstützen. Hierzu schlage ich Ihnen, Herr Reichskanzler, vor, bei Ernennung des Herrn Kultusministers Ruß zum Reichsunterrichtsminister den Reichsminister des Innern, Herrn Dr. Fried, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Ministers des Innern zu beauftragen. Die Uebernahme der Geschäfte wird zweckmäßig am 1. Mai erfolgen.

Ich kann mir kaum eine Maßnahme denken, die besser als diese geeignet wäre, der Reichsreform von Preußen her weiterhin den Weg zu bereiten. Denn mit der Verbindung der Leitung der beiderseitigen Innenministerien wird dem Reiche die gesamte Sachkunde und Erfahrung zur unmittelbaren Ausnutzung für die Ziele der Reichsreform zur Verfügung gestellt, die sich in der umfangreichen und gut eingearbeiteten preußischen Staats- und Kommunalverwaltung in langer Zeit herausgebildet haben. Auf der anderen Seite wird durch den Eintritt des Herrn Reichsministers des Innern in das preußische Kabinett die volle Uebereinstimmung zwischen Reichs- und preußischer Staatsregierung auf den in Frage kommenden Gebieten der Verwaltung in einer Weise gesichert, die jede Möglichkeit zum Auseinanderfallen der Meinungen und damit auch zu Störungen, die dem Fortgang der Reichsreform abträglich werden könnten, für die künftige Entwicklung ausschließen wird.

Wenn ich mich mit diesem Vorschlag bereit erkläre, meinerseits die Leitung eines der wichtigsten preußischen Ressorts, die Sie mir, Herr Reichskanzler, seinerzeit übertragen haben, aus der Hand zu geben, so glaube ich das im Hinblick auf das von mir damit angestrebte Ziel verantworten zu können. Hinzutritt die Erwägung, daß die in der preußischen Verwaltung des Innern gelegenen besonderen Aufgaben, deren Lösung Sie bei Beginn der nationalsozialistischen Revolution mit übertragen hatten, inzwischen erfüllt sind. Schließlich fühlte ich die Notwendigkeit, mich von den umfangreichen Arbeiten, die mit der Leitung der inneren Verwaltung Preußens fortlaufend verbunden sind, zu entlasten, um den großen Anforderungen gerecht werden zu können, die Sie, Herr Reichskanzler, auf anderen Gebieten, besonders bei der Durchführung der Reichsreform in Preußen, an mich stellen.

Nachdem sich Herr Reichsminister Dr. Fried damit einverstanden erklärt hat, neben der Leitung des Reichsministeriums des Innern auch diejenige des preußischen Innenministeriums zu übernehmen und da ich mich auch Ihrer Zustimmung, Herr

## Hallo, Suse, die Konkurrenz

Ein fröhlicher Roman vom deutschen Rhein von H. P. Stolp

46. Fortsetzung. so erobert verboten.

„Das ist was für mich!“ verlegte der alte Bidder im Kampfstimmung.

Es klopfte. Robert ging an die Tür und ließ Suse mit Sternpichel eintreten.

Robert kam das reizende Geschöpf schöner denn je vor. Er mußte sich direkt zusammenreißen, um mit seinem Vortrag beginnen zu können.

„Dieser Kalzer“, begann er ohne Umschweife, „fälscht in einer raffinierten Art und Weise Stückweine. Er unterbietet mit seiner gefälschten Ware, die, wie mein Kellermeister festgestellt hat, kaum von echtem Wein zu unterscheiden ist, unsere Preise. Daß die Herstellung gefälschten Weines strafbar ist und als kriminelles Verbrechen geahndet wird, brauche ich wohl nicht zu erwähnen. Der Staatsanwalt wird sich später mit ihm selbst beschäftigen. Ich glaube, Fräulein Suse, im beiderseitigen Interesse zu handeln, wenn ich auch Sie auf diesen Weinfälscher aufmerksam mache, denn sein Handwerk schädigt nicht nur uns allein, sondern alle Winzer, die ihr Brot schon fauer genug verdienen müssen. Kalzer hat seinen verbrecherischen Betrieb in Mainz. Ich kenne seine genaue Adresse. In einer Viertelstunde werden der alte Bidder und ich uns im Auto aufmachen und nach Mainz fahren. Wir werden die Weinfälscherbande höchst persönlich überraschen und dann durch die Polizei verhaften lassen.“

Suse hatte in erschrockenem Staunen gelauscht. „Würden Sie mich und Sternpichel mitnehmen?“ fragte sie dann entschlossen. „Gewiß!“ sagte Robert ruhig. Aber in seinem Innern jubelte es.

XII

Der Wagen Roberts rast durch die Dunkelheit Mainz entgegen.

Suse hatte sich, ohne viel zu überlegen, neben Robert ans Steuer gesetzt, während Sternpichel und der alte Bidder zum ersten Male in ihrem Leben wenigstens annähernd einträchtig zusammen hinten im Wagen saßen.

„Ja ja!“ begann Sternpichel zunächst etwas vorsichtig.

„hm hm!“ brummte der alte Bidder mild.

„Das ist ja eigentlich allerhand!“ fuhr Sternpichel etwas ermutigt fort.

„Das ist es!“ knurrte der alte Bidder zuvorkommend.

„Diese Weinfälscher werden ihrer gerechten Strafe nicht entgehen!“ verkündete Sternpichel feierlich.

„Ja, ins Rittchen gehören Sie!“ bestätigte der alte Bidder.

Da den beiden nun nichts weiter einfiel, über das sie sich unterhalten könnten, verfielen sie in tiefes Nachdenken.

Suse sah stumm neben Robert, dessen Gesicht von der kleinen roten Lampe des Anlaffers schwach beleuchtet wurde.

Sie betrachtete ihn verstohlen.

„Er ist nicht nur, dachte sie, ein wirklich hübscher junger Mann, er hat auch Lastrast und Energie. Die Sache erfahren und dann ohne zu zögern den Stier bei den Hörnern gepackt. Nicht erst langes Geschrei nach der Polizei. Ja, das imponierte ihr. Er war so ganz anders wie die jungen Männer seines Alters, die sich angelegentlichst um sie bewarben. Nichts Gekünsteltes war an ihm, alles war so selbstverständlich und natürlich.“

Robert schielte verstohlen zu ihr herüber.

„Na, Suse“, sagte er launig, während der Wagen dahinfegte, „jeht stecken Sie aber mal endlich Ihr schon scharf gewordenes Kriegsbeil weg. Lange genug haben Sie es drohend über meinem unschuldigen Haupte geschwungen.“

Sie errödete. „Ja, wissen Sie...“, begann sie

„Nun sag aber schon ‚Du‘ wie früher, Suse alter Trostkopf!“

Sie lachte plötzlich auf.

„Ich werde zu einer elenden Verräterin am Baderbecken Weingute!“ sagte sie dann zerknirscht. „Also gut: Robert, du bist ein äußerst patenter Junge!“

„Und du“, lachte Robert, „bist ein kleiner, neckischer Schmeichler!“

„Oho...!“ machte sie vergnügt.

„Na, wie wars Geschäft, Fräulein Konkurrenz?“

„Vielen Dank für die Nachfrage!“ sagte sie ernsthaft, während der Schall um ihre Mundwinkel spielte. „Für fünfzigtausend Mark werde ich wohl umgesetzt haben. Das ist zwar nicht viel...“

„Das ist gar nichts!“ schnitt Robert schmunzelnd auf.

„Ich habe so ungefähr bis jeht für zweihunderttausend Mark Umsatz getätigt!“

„Und was sagte der Arzt dazu?“ fragte Suse spitzbübisch, worauf sie ausgelassen wie die Kinder lachten.

Der alte Bidder hinten stieß lächernd den Buchhalter in die Seite.

Sternpichel, der vor sich hingelöst hatte, fuhr auf.

„Was gibts...?“ fragte er tödlich erschrocken.

„Alte Trantuiel!“ sagte Bidder gemächlich. „Gar nichts gibts!“

Der Wagen fuhr jeht in Mainz ein und glitt über die großen Bleichen.

„Wir müssen noch bis zum Weberschen Cafe fahren“, sagte Robert, indem er sich halb umdrehte. „Dort lassen wir den Wagen auf dem Parkplatz. Ich gehe allein voraus. Bidder weiß Bescheid. Ihr folgt mir und wartet vor dem Hause bis ich euch rufe.“

Die drei nickten und Robert ging los.

Er hatte nicht weit zu laufen.

Gleich die zweite Querstraße bog er ein. Er suchte an den Hausnummern und Minuten später stand er vor einem großen vierstöckigen Gebäude.

Da das Haus um diese späte Stunde geschlossen war, klingelte er den Hausmeister.

Es verging eine Weile bis der erschien.

Endlich knarrie das Pförtnerbüchsen.

(Fortsetzung folgt).





Reichsleiter, zu meinem Vorschlag verhiert hatten, wäre ich für eine baldige zustimmende Entscheidung besonders dankbar.

In unwandelbarer Treue Ihr

Hermann Göring.

Hierauf hat der Reichsleiter Adolf Hitler an den preußischen Ministerpräsidenten folgendes Schreiben gerichtet:

Mein lieber Göring!

Bereits am 17. März d. J. haben Sie mir den Vorschlag unterbreitet, den Reichsminister des Innern, Herrn Dr. Frick, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Ministers des Innern zu beauftragen. Sie selbst haben dabei, im Interesse des großen Wertes der Reichsreform, Ihre eigene Person zurückstellend, den Wunsch geäußert, von Ihrem Amt als preußischer Staatsminister und Minister des Innern entbunden zu werden.

Diesen Ihren Wünschen bin ich nunmehr nachgekommen. Ich übersende Ihnen die Urkunde über die Entlassung aus Ihrem Amt als preußischer Staatsminister und Minister des Innern. Dabei drängt es mich, Ihnen meinen aufrichtigen und herzlichen Dank für alles auszusprechen, was Sie in diesem Amte geleistet haben. Mit Recht haben Sie selbst darauf hingewiesen, daß die in der preußischen Verwaltung des Innern gelegenen besonderen Aufgaben, deren Lösung ich Ihnen bei Beginn der nationalsozialistischen Revolution übertragen hatte, von Ihnen inzwischen erfüllt worden sind. Sie haben diese Aufgaben mit ganz besonderer Umsicht und Tatkraft gelöst. Wenn Sie nunmehr unter Verbleibung in Ihrem Amte als preußischer Ministerpräsident, entsprechend Ihrem eigenen Wunsche, als preußischer Minister des Innern ausscheiden und Ihren Platz dem Reichsminister des Innern, Herrn Dr. Frick, überlassen, so weiß ich, daß hierdurch, entsprechend Ihren eigenen Wünschen, die großen Ziele der Reichsreform in besonders geeigneter Weise gefördert werden.

In herzlicher Freundschaft und dankbarer Würdigung Ihr  
Adolf Hitler.

## Festigung der Reichskulturkammer

Dr. Göttele verteidigt die Nationalpreise für Buch und Film

Berlin, 1. Mai. In der Festigung der Reichskulturkammer in der Staatsoper Unter den Linden hielt Reichsminister Dr. Göttele eine Ansprache, in der er einleitend die Bedeutung des 1. Mai im Sinne des Geistigen und Kulturellen umriß und den Gegensatz zu früheren Zeiten herausstellte. Auch das geistige Deutschland wolle seiner Verbundenheit mit dem Nationalsozialismus, seinem Führer und Gestalter Ausdruck geben und in seinem Beisein die künstlerischen Werke des vergangenen Jahres ehren, die am stärksten dem Geist der neuen Zeit Form und Gestalt geben. Die Geschichte lehre, daß politische Blüteperioden fast immer geistliche und künstlerische Hochzeiten in ihrem Gefolge mit heraufgeführt. Wenn das Jahrzehnt der deutschen Wiederbefreiung noch nicht den letzten Ausdruck künstlerischer Formung gefunden habe, so liege es an der ungeheuerlichen Umwälzung der Weltanschauung. Das künstlerische Schaffen der lebenden Generation werde nicht an den aufrüttelnden Ereignissen unserer Zeit vorbeigehen können. Nur der habe das Recht, auch in der künstlerischen Formgebung revolutionär vorzustufen, der die Form, die er überwinden will, souverän beherrscht. Die Kunst bleibe der edelste Ausdruck einer Zeit und der ihr innewohnenden Gedanken, Wünsche, Sehnsüchte und Hoffnungen und übermittle dadurch nachkommenden Geschlechtern einen lebendigen Ausdruck vergangener Epochen. Auch unsere Zeit gebe der Kunst diese Aufgabe. Wir wollen mit Demut warten und den Weg bereiten. Wir wehren ab die überspannten Hingebungen einer Herde von Mitmenschen, die weder gerufen noch berufen sind, wie die Versuchungen des geistigen Rückschritts. Wir sehen unsere Pflicht darin, dem Genius wirklich schöpferischen Gestaltens die Wege zu ebnen und ihm die Bahn freizumachen. Das bedeute nicht, wie im Ausland unterstellt wurde, eine Diktatur über die Kunst. Mit Zwangsmahnahmen könne man nicht geistige Probleme kommandieren. Der Minister wies auf die Gründung der Reichskulturkammer, den Bau des Hauses der deutschen Kunst, die Übernahme einer Reihe von Theatern, das Schriftleitergesetz und anderes hin und betonte, daß man mit gutem Recht auf das geistige Arbeitsjahr, das hinter uns liegt, stolz sein könne. Künftig werde am 1. Mai ein Nationalpreis für dasjenige Buch- und Filmwerk verteilt, das dem Erlebnis unserer Tage den künstlerisch reichsten Ausdruck gibt. Das von mir eingeleitete Preisgericht hat den Buchpreis, der als Stefan George-Preis im Wert von 12.000 RM. ausgeschrieben worden ist, dem Werk „Deutsche Passion 1933“ von Richard Curinger zugesprochen. Der Filmpreis wurde dem Film „Blüchlinge“ der Anticorin-Film-AG. verliehen. Er ist ein Wanderpreis in Gestalt einer Schöpfung des deutschen Kunsthandwerks, in welchem das Wesen der Filmkunst in künstlerischer Form veranschaulicht wird.

## Kommunistenaufstand im Osten von Paris

Paris, 2. Mai. Die Maifeier, die fast in ganz Frankreich ohne nennenswerte Zwischenfälle verlief, ist im Osten von Paris zu einem regelrechten Aufstand der Arbeiter gegen die Polizei ausgeartet. Ein ganzes Stadtviertel befindet sich im Belagerungszustand.

In den Abendstunden hatten die Kraftdroschkenführer des östlichen Bezirks ihre Wagen zum Nachtdienst aus der Garage geholt. Dies wurde von den Kommunisten als Bruch der Arbeitsruhe angesehen. Im Nu hatten sich mehrere hundert Demonstranten zusammengedrängt, die die Kraftwagen mit Steinen bewarfen. Die Polizei, die zunächst nicht die Ruhe herstellen konnte, forderte Verstärkungen an. Als diese eintrafen, nahmen die Kommunisten eine immer drohendere Haltung ein. Schließlich zogen sie sich in einige Nebenstraßen zurück und verbarricadierten sich in den Arbeiterwohnungen in der sog. Cite Jeanne d'Arc. Erst jetzt begann die Schlacht, die lebhaft an die blutigen Ereignisse von Wien erinnert. Aus den Fenstern wurden die Beamten beschossen und mit allen zur Verfügung stehenden Gegenständen beworfen. Die engen Straßen gestatteten es der Polizei nicht, energisch vorzugehen, ohne ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Die Kommunisten nahen das aus und schickten immer wieder Gruppen von etwa 50 Mann auf die Straße, die Pflastersteine in die Wohnungen trugen, die dann aus den Fenstern als Wurfgeschosse benutzt wurden. An einer anderen Stelle wurden Schützengräben ausgehoben und ebenfalls durch Steinbarrikaden geschützt. Gegen Mitternacht zählte die Polizei bereits einen Toten und 11 Verletzte durch Schüsse oder Wurfgeschosse. Die Wut des Pöbels stieg von Stunde zu Stunde. Die Polizei stand der Meute wegen der Dunkelheit, vor allem aber auch wegen der zu engen Straßen machtlos gegenüber. Nach und nach rückten aus allen Stadtteilen Polizeiverstärkungen an, so daß gegen 1 Uhr bereits mehrere tausend Mann versammelt waren, die unter dem unmittelbaren Befehl des Polizeipräsidenten standen. Um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, hat sich die Polizei in den frühen Morgenstunden in ihre Stellung zurück-

gezogen und sich darauf beschränkt, das ganze Viertel abzuriegeln. Große Scheinwerfer bestrahlten die Häuserfassaden.

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch setzte ein umfassender Polizeiangriff auf die Straßenbarrikaden ein, die auch genommen und geräumt werden konnten. Die Kommunisten legten jedoch das Feuergefecht aus den Fenstern der Häuser fort. Die angreifenden Beamten waren zum Teil eigens mit Brustpanzern ausgerüstet worden. Als Deckung wurden die großen Mannschaftswagen der Polizei mit eingesetzt. Auch die Feuerwehre war herangezogen und ging mit Strahlrohren vor. Trotzdem kam man in den engen Straßen nur langsam von der Stelle.

## Gegen Japans Vormundschaft über China

Washington, 2. Mai. Der amerikanische Botschafter in Tokio hat am 29. April den japanischen Außenminister aufgesucht und eine Erklärung abgegeben, die im wesentlichen besagt:

Neuerdings sind über die Haltung der japanischen Regierung hinsichtlich der Belange Japans von maßgebenden Quellen Verhandlungen ausgegangen, die unmöglich unbeachtet gelassen werden können. Sie nötigen die amerikanische Regierung, die Haltung der Vereinigten Staaten dazu erneut zum Ausdruck zu bringen. Die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu China sind ebenso wie unsere Beziehungen mit Japan und anderen Ländern von den allgemein anerkannten Grundsätzen internationalen Rechts und vertraglichen Bestimmungen beherrscht, an denen die Vereinigten Staaten beteiligt sind. Die Vereinigten Staaten haben hinsichtlich Chinas gewisse Rechte und Verpflichtungen. Diese Verträge können nur abgeändert oder beendet werden durch Verfahren, die von den Vertragsteilnehmern vorgeschrieben, anerkannt oder vereinbart sind. Nach Ansicht der amerikanischen Regierung kann keine Nation ohne Zustimmung der anderen beteiligten Nation rechtmäßigerweise danach streben, unter Umständen, bei denen die Rechte, Verpflichtungen und berechtigten Belange anderer souveräner Staaten in Mitleidenschaft gezogen sind, ihren eigenen Willen durchsetzen.

## Verbot der Werbetätigkeit wirtschaftlicher Verbände

Der Führer der Wirtschaft, Reßler, hat mit dem am 30. April 1934 bevorstehenden Ablauf seines Verbots organisatorischer Veränderungen aller wirtschaftlichen Verbände ohne seine Genehmigung folgendes angeordnet:

Vom 1. Mai 1934 an bedürfen alle organisatorischen Maßnahmen, insbesondere Neugründungen, Aufösungen, Umgliederungen, Satzungsänderungen, Ausdehnungen oder Einschränkungen des sachlichen oder räumlichen Arbeitsgebietes, Maßnahmen oder Vereinbarungen, deren Auswirkung über den Zeitraum der nächsten Monate hinausgeht, der Zustimmung desjenigen der vom Reichswirtschaftsminister bestellten zwölf Hauptgruppenführer, in dessen Arbeitsgebiet die Tätigkeit des betreffenden wirtschaftlichen Verbandes fällt. Jede Werbetätigkeit und Werbetätigkeit wirtschaftlicher Verbände hat bis auf weiteres völlig zu unterbleiben. Soweit mehrere Organisationen nebeneinander auf gleichem, ähnlichem oder sachlich benachbarten Arbeitsgebiet bestehen, haben sie bis zur endgültigen Neuordnung zusammenzuarbeiten, sowie gegenseitige Angriffe und alle sonstigen Maßnahmen zu unterlassen, die auf eine Beeinträchtigung der sachlichen Arbeit oder des gegenwärtigen Mitgliederstandes einer anderen Organisation hinauslaufen.

## Große Waldbrände in Rumänien

Bukarest, 30. April. Infolge der außergewöhnlichen Hitze der letzten Tage mehrte sich die Zahl der Waldbrände in Rumänien. Nachdem am Samstag in der Gegend von Brassov-Kronstadt mehrere hundert Hektar Wald vernichtet worden sind, wobei sechs Arbeiter bei den Löscharbeiten Brandwunden davontrugen, kommen Meldungen über weitere Waldbrände bei Targoviste und Bistritz. Bei Targoviste fielen den Flammen etwa 80.000 Kubikmeter Holz auf einer Fläche von über 600 Hektar zum Opfer. Trotz militärischer Hilfe konnte dieser Brand bisher noch nicht gelöscht werden. Der Waldbrand bei Bistritz scheint auf Brandstiftung zurückzuführen zu sein. Unter rotemen Laub wurde an einer Stelle Explosivmaterial gefunden. Hier stehen etwa 300 Hektar in Flammen. Ein Grenzgärbataillon ist zur Brandbekämpfung herangezogen worden. Gleichzeitig brannte in der Nähe von Klausenburg ein großes Sägewerk ab. Über 300 Arbeiter sind arbeitslos geworden. Wenn nicht spätestens in einer Woche ausgiebige Regengüsse einsehen, muß mit einer sehr schweren Missernte in Rumänien gerechnet werden.

## Sängerhalle in Augsburg abgebrannt

Die mächtige aus dem Jahre 1910 (Deutscher Katholikentag) herrührende, über 10.000 Personen fassende „Sängerhalle“ am Stadtgarten in Augsburg ist in der Nacht zum 1. Mai vollständig niedergebrannt, und zwar ist auch die schöne Stadtgartenfassade, von der Ausstellung 1866 herrührend, ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist außerordentlich hoch.

Man nimmt an, daß Brandstiftung und Sabotage der Maifeier vorliegt, da die Hauptereignisse des Tages im Stadtgarten und der Sängerkirche stattfinden sollten und da tatsächlich nachts um 12.20 Uhr die Flammen an mehreren Stellen gleichzeitig ausloderten. Die Polizeidirektion Augsburg hat für Ermittlung des Täters den Betrag von 1000 RM. ausgesetzt.

Die Halle war Eigentum der Stadtgemeinde Augsburg und aus Holz erbaut. Der ebenfalls im Stadtgarten befindliche massive Ludwigsbau, der nur 2000 Personen faßt, blieb erhalten.

Im Laufe des Dienstag vormittags wurden 40 Personen, die marxistischen Parteien angehört haben, in Haft genommen, ferner im Bereich des Bezirksamts Augsburg 25 Personen. Die Polizeidirektion Augsburg teilt mit: Die polizeilichen Ermittlungen, die im Laufe des Dienstag nachmittag fortgesetzt wurden, haben nunmehr einwandfrei ergeben, daß vorläufige Brandstiftung vorliegt. Damit bekräftigt sich der Verdacht, daß staatsfeindliche Elemente am Werk waren.

## Verhaftung eines „Verdächtigen“ in Augsburg

Augsburg, 2. Mai. Die polizeilichen Ermittlungen über den Brand in der Augsburger Sängerkirche führten am Mittwoch früh zur Festnahme eines vor einiger Zeit nach Augsburg zugewanderten kommunistischen Funktionärs. Er steht im dringenden Verdacht, den Brand gelegt zu haben. Die Festnahme eines Helfershelfers des mutmaßlichen Täters ist bereits in die Wege geleitet.

## Letzte Nachrichten

200 Entlassungen aus dem Konzentrationslager Dachau

München, 2. Mai. Aus Anlaß des Nationalfeiertages am 1. Mai wurden aus dem Konzentrationslager Dachau annähernd 200 politische Gefangene entlassen.

Gründung einer Bergarbeiterfiedlung bei Aachen

Aachen, 2. Mai. Auf der Kuppe eines Hügels mit dem Blick auf Mariadorf ist am Mittwoch von Staatsrat Dr. Len der erste Spatenstich zu einer großzügigen Bergarbeiterfiedlung getan worden.

Amerikanische Zollvertragsvorlage gebilligt

Washington, 2. Mai. Der Finanzausschuß des Senats billigte die Regierungsvorlage über den Abschluß von Zollverträgen mit der Einschränkung, daß die betroffenen Industrien in den Vereinigten Staaten gehört werden, bevor Zollermäßigungen in Kraft treten.

## Heimwehrausfahrungen in Innsbruck

Wien, 2. Mai. Bei der von der Innsbrucker deutschen Kolonie am Dienstag veranstalteten Feier der nationalen Arbeit ist es zu einem ersten Zwischenfall gekommen. Während der Feier der deutschen Kolonie drangen plötzlich zehn bis zwölf Heimwehrleute in den Festsaal ein und schickten sich an, Zerstörungen an den Fahnen und Bildern vorzunehmen. Ein sofort von den Festteilnehmern herbeigerufener Polizeibeamter erwies sich als machtlos. Als die Lage sich infolge des Verhaltens der Heimwehrleute zuspitzen drohte, wurde von einem Festteilnehmer die Sicherheitspolizei herbeigerufen. Nach einiger Zeit traf ein größeres Polizeikommando ein, das die Heimwehrleute veranlaßte, sich zu entfernen. Von deutscher Seite ist ein Bericht an den Sicherheitsdirektor von Innsbruck über diesen Vorfall erstattet worden.

## Sokales

Wildbad, 3. Mai 1934.

Konzert auf dem Adolf-Hitler-Platz. Unsere tüchtige Musikkapelle, die demnächst unsere NS-Stapelle werden wird, veranstaltete von 3-4 Uhr ein Platzkonzert, das sehr gut besucht war, auf dem Adolf-Hitler-Platz. Es war ein Auftakt zu den regelmäßigen Konzerten der Kurtapelle, das aufhorchen ließ. Was die kleine Kapelle leistete, war allherhand. Man bedenke, daß Leute, die tagsüber schwere Arbeit leisten, die sich also nicht viel Übungszeit abzwacken können und die sich auch sonst nicht viel Fehlunahme mit der spröden Frau Musik leisten können, sich zumamentum und ohne klingenden Lohn nur aus Freude am gemeinschaftlichen Musizieren Opfer an Zeit und Geld bringen, dann erst vermag man die gebotenen Leistungen recht würdigen zu können. Gespielt wurden eine Ouvertüre „Der Kalif von Bagdad“ mehrere Potpourris in Form von Volksliedbearbeitungen, zum Schluß ein Marsch. Unter der sicheren und einflussenden Art des neuen Leiters, Herrn Armbrust wurden die Stücke fein abgestuft und abgetönt, präzis und rhythmisch gewandt wiedergegeben. Wenn noch etwas zu wünschen übrig wäre, so ist es die kleine Mitgliederzahl der Kapelle. Das wird sich aber bald haben, wenn die Musiker im braunen Ehrenkleid musizieren und allen Feierlichkeiten und Festlichkeiten den unentbehrlichen musikalischen Schwingen verleihen dürfen. Dann kann jeder Musiker stolz darauf sein, dabei mitwirken zu können und die Stadt samt den nationalsozialistischen Formationen ist es auch, weil sie weiß, daß wir dann eine Kapelle bekommen, die durchaus unsere Belangen dient und der Kurtapelle im Sommer ergänzend zur Seite treten kann. Nun frisch ans Werk und Freiwillige vor.

Achtung, Achtung! Über 250.000 Bauarbeiter sind in Deutschland jetzt zur Frühjahrszeit neu eingestellt worden. Über 50.000 neue Kleinwohnungen sollen geschaffen werden. Die Bautätigkeit ist ungeheuer rege. Der Aufbauplan unseres Führers hat sich in diesem Frühjahr tatkräftig verwirklicht. Haben Sie nicht auch schon in der Stadt beobachtet, wie fleißig sich jetzt alle Hände regen? Freuen Sie sich, es geht wieder aufwärts! Aber mithelfen müssen auch Sie. Der deutsche Frontdienst im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erfordert alle deutschen Kräfte! In der vordersten Reihe dieser Frühjahrsoffensive marschiert nun die dritte nationalsozialistische Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung. Sie will Gelder für die Arbeitsbeschaffung des deutschen Volkes aufbringen, sie will aber auch vielen Deutschen die Gewinnaussicht schenken. Denn im Gegenzug zu den vorjährigen Lotterien hat sie dieses Mal von einem übermäßig hohen Hauptgewinn abgesehen und den Gewinnplan mit vielen mittleren Gewinnen ausgestattet und die Gewinnanzahl um fast 50 Prozent erhöht. Das Los kostet nur eine Mark. Vielen Deutschen ist die Möglichkeit geoten, für sich und für das Vaterland das Glück zu wagen. Es ist das erste Mal, daß eine Lotterie die nationalsozialistische Idee in die Tat umsetzt. Darum zögere niemand, dieses Arbeitsbeschaffungslos zu kaufen. Schauen Sie sich es nur genau an! Sein Titelbild mit den schaffenden Arbeitern und dem freilebenden Iran wirkt schon wie das hehre Sinnbild der wieder glücklich einsetzenden deutschen Arbeit. Die Lose sind zu haben bei der Oberamts Sparkasse Neuburg Zweigstelle Wildbad.

Die kostenlosen kulturgeschichtlichen Führungen in Bad Wildbad haben sich zunehmender Beliebtheit erfreut; die dauernd gestiegene Teilnehmerzahl ist der Beweis dafür. Auch in diesem Sommer finden sie statt und sollen zu dem noch erweitert werden. Wie seither finden die Führungen unter Erläuterungen an Ort und Stelle jeden Samstag-Nachmittag statt. Jedermann ist willkommen; Kinder sind nicht ausgeschlossen. Die Folge (Programm) ist: Treffpunkt (vorerst) Musiktempel auf dem Hitler-(Kur-)Platz. Sammeln von 4.15-4.30 Uhr; alsdann kurzer öffentlicher Vortrag über Wildbad, Stadt und Bad, besonders die Bergangeheit. Ab 4.45 (bis etwa 6.15) Uhr die eigentliche Führung durch Altwildbad. Die Pflanzlinge der Krankenhäuser usw. sind spätestens 6.30 Uhr zur Abendmahizeit zurück. Auf Kriegsbeschädigte wird jede Rücksicht genommen. Die Führungen finden bei jedem Wetter statt. Sie erstrecken sich zum Teil auch auf die staatlichen Kurmittelanstalten, wie Medico-mechanischer Zanderaal, (der größte in Bärntenberg!), das Hallenschwimmbad usw. Führungen durch die Bäder sind nicht vorgesehen, weil sie zu überblühten gebenden Besucher an sich schon zeitweise offen sind. Auskunft bei dem Verkehrsverein und dem Führer, Dr. Weidner.



# Württemberg

## Die wirtschaftliche Lage in Württemberg

### Monatsbericht des Württ. Industrie- und Handelstages

Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung hat angehalten. Die Beschäftigungsverhältnisse haben sich weiterhin verbessert. Im Laufe der letzten Monate hat sich die durch die zahlreichen Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung hervorgerufene Anflurbelung der Wirtschaft mit wenigen Ausnahmen nahezu auf alle Wirtschaftszweige übertragen. Die mit der Rückführung bedeutender Massen von Erwerbslosen in den Arbeitsprozess bedingte Steigerung der Kaufkraft zeigt sich in einem zunehmenden Abgang von Verbrauchsgütern des täglichen Bedarfs. Wenn auch die Einzelhandelsumsätze noch nicht entsprechend der Arbeitsvermehrung gestiegen sind, so bewirkt doch die Zunahme des Arbeitseinkommens eine stärkere Lagerhaltung des Handels und damit dessen vermehrte Auftragserteilung an die Industrie.

Die gesamte gewerbliche Belegung hat bereits so erhebliche Fortschritte gemacht, daß sich Schwierigkeiten in der zweckmäßigen Verteilung der Arbeitskräfte für Industrie und Landwirtschaft ergeben. Die Frühjahrsbestellung der Landwirtschaft stößt infolge Mangels an geeigneten Arbeitskräften bereits auf große Schwierigkeiten, da während des Winters zahlreiche Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft zur Fabrikarbeit übergingen, ohne bei Beginn des Frühjahrs wieder den Weg zur Landarbeit zurückzufinden.

Das Ausfuhrgeschäft ist im allgemeinen weiterhin rückläufig, trotz einiger vereinzelt auftretender Steigerungen des Auslandsabfahes.

Die von Regierungsseite getroffene Regelung bestimmter Rohstoffbezüge aus dem Ausland hat teilweise zu langfristigen Aufträgen der Abnehmer für Fertigwaren geführt. Im übrigen aber wird vielfach noch über die Kurzfristigkeit in der Auftragserteilung, die sich meistens noch auf kleine und kleinste Mengen beschränkt, geklagt.

Der Zahlungseingang bei der Industrie scheint teilweise ziemlich schleppend geworden zu sein.

Der Preisstand hat sich im allgemeinen nicht wesentlich geändert; immerhin ist eine gewisse Festigung der Preise durch Rückgang der Volkswirtschaft schädlichen Preisschleudereien zu beobachten.

**Stuttgart, 2. Mai.** (Aus dem ersten Stock gestürzt.) In einem Haus der Südstadtstraße wollte ein Mann morgens seine Fahne hereinnehmen, bekam dabei das Hebergewicht, riß die Fahnenstange heraus und stürzte samt Fahne und Fahnenstange vom ersten Stock auf den Gehweg. Der Mann blieb schwer verletzt liegen und mußte in das Olga-Krankenhaus abtransportiert werden.

**Töblicher Unfall.** Zu einem Verkehrsunfall mit Todesfolge kam es am Samstagabend auf der Kreuzung Düsseldorfstraße und Hallstraße in Bad Cannstatt. Dort stieß ein 23 Jahre alter Radfahrer auf einen Personenkraftwagen auf und kam zu Fall. Er mußte in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus Bad Cannstatt eingeliefert werden. Dort ist der junge Mann in der Nacht zum Sonntag seinen Verletzungen erlegen.

**Baihingen a. F., 28. April.** (80 Jahre alt.) Frau Kommerzienrat Fanny Leicht, geb. Widmaier, beging den 80. Geburtstag.

**Ludwigsburg, 28. April.** (Umwandlung des Landesverbands der Wirte Württembergs.) Am Dienstag, 15. Mai, findet in Ludwigsburg im Ratskeller eine außerordentliche Delegierten-Versammlung des Landesverbands der Wirte Württembergs statt. Auf der Tagesordnung steht die Umwandlung des Landesverbands der Wirte Württembergs in einen Unterstützungsverein.



### Täglich droht Gefahr!

„Schadenverhütung“ ist die neue Parole des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der P. D. Schäden aller Art sollen verhütet werden, Schäden an Gesundheit und Leben, an Leib und Seele, an Eigentum und Werten.

Die wenigsten ahnen, daß Milliardenwerte alljährlich unserer Volkswirtschaft Jahr um Jahr sinnlos verlorengehen, die bei richtiger Sorgfalt und vernünftigem Wissen von der Vermeidbarkeit solcher Verluste erhalten blieben. Wir sind ein armes Volk und können uns solchen Luxus, solche sträfliche Verschwendung nicht leisten. Im nationalsozialistischen Staat ist Schadenverhütung Pflicht für jedermann, Pflicht vor allem für die in verantwortlichen und führenden Stellungen des Wirtschaftslebens stehenden Volksgenossen. Es geht aber nicht nur um Sachwerte, es geht um Menschen und Volksgenossen! Es sind gerade die Besten, die Wertvollsten, die am meisten gefährdet sind. So wie im Kriege die hoch- und höchstwertigen überdurchschnittlich fielen, so sind in der Arbeitsschlacht, im täglichen Lebenskampf die Mutigen, Kühnen, Fleißigen, Rührigen, die Opferwilligen und Einfluszbereiten in vorderster Kampffront. Sie zählen überwiegend zu den Opfern der Unfälle in Verkehr, im Betrieb, im Privatleben, zu den Opfern von Brand- und anderen Katastrophen, beim Sport, bei Lebensrettungsversuchen. Diese Verluste, Großschadungen des Weltkrieges vergleichbar, sind größtenteils vermeidbar. Voraussetzung dafür ist Disziplin. Das Amt für Volkswohlfahrt ruft alle auf zur Gefolgschaft, zur Mitarbeit: **Schadenverhütung ist Pflicht!**

**Ludwigsburg, 2. Mai.** (Wieder 20 Prozent Gemeindevumlage.) Der Haushaltsplan der Stadt für 1934 schließt ab mit 3 303 615 RM. Ausgaben und 2 271 615 RM. Einnahmen. Es ergibt sich ein Fehlbetrag von 1 032 000 RM., zu dessen Deckung eine Umlage von 20 Prozent wie im Vorjahr erhoben wird.

**Ludwigsburg, 2. Mai.** (Todesfall.) Im Alter von 62 Jahren ist Landrat i. R. Friedrich Schürer plötzlich vom Tode abgerufen worden. Der Verstorbenen hat von Februar 1929 bis zu seiner Zuruhefegung im Juni vorigen Jahres als Amtsvorstand das hiesige Oberamt geleitet.

**Eindeflingen, 2. Mai.** (Verkehrsunfall.) Am Montag wollte der 64jährige Sohn Hans des Werkmeisters Kühle vor dem Lastzug des hiesigen Schotterwerks noch die Straße überqueren. Dabei stürzte das Kind und der Motorwagen fuhr über es hinweg, ohne ihm Schaden zuzufügen. Nicht so der Anhänger. Dessen Räder erfassten ihn, so daß er schrecklich zugerichtet wurde. Der Tod trat sofort ein.

**Tübingen, 2. Mai.** (Brand in Lustnau.) Nachmittags brach in der Württ. Frottierweberei Lustnau ein Brand aus, der dank der tatkräftigen Gegenwirkung der Lustnauer Feuerwehr und der Tübinger Weckerlinie schon nach kurzer Zeit vollständig gelöscht war. Der Brand entstand wahrscheinlich durch das Warmlaufen einer Maschine, und drang durch die Abfugevorrichtung in den Mischsaal ein, wo ihm größere Baumwollvorräte zum Opfer fielen. Der Betrieb kann in vollem Umfang weitergeführt werden.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Die rumänischen Offiziersverschwörer.** Der Militärgerichtshof hat in einer Nachsitzung die vorgesehene Entfernung der 13 verurteilten Teilnehmer an der Offiziersverschwörung aus dem Heere abgelehnt.

**Frankreich schüttelt Gumbel ab.** Der Emigrantentopfer Gumbel, der in Lyon unliebsames Aufsehen erregt hatte, weil er sich in die innere Politik des Gastlandes kritisch eingemischt und Herriot gegenüber ein schlagendes Beispiel „jüdischer Dankbarkeit“ gegeben hatte, ist vom Ausschuß des Eponeer Instituts für Finanz- und Versicherungswissenschaft bis auf weiteres seines Amtes — er hatte einen Lehrstuhl erhalten — entsetzt worden.

**Sportflugzeug abgestürzt.** Sonntag nachmittag stürzte unmitttelbar nach dem Start in Basel ein mit zwei Personen besetztes deutsches Privatflugzeug ab. Der Absturz geschah vermutlich infolge Ueberziehens des Apparates. Der Pilot namens Erhard aus Frankfurt a. M., wurde mit einem Oberschenkel- und Armbruch ins Spital gebracht, seine im Flugzeug befindliche Gattin erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

**Sieben Zimmerleute unter einem einstürzenden Gerüst begraben.** In der Ammendorfer Chemischen Fabrik Budau bei Halle, ereignete sich am Samstag ein Unglücksfall. Eine auswärtige Firma ist dort mit dem Bau eines Kühlturmes beschäftigt. Das 22 Meter hohe Baugerüst stürzte plötzlich mit 7 Zimmerleuten zusammen. Auf der in 7 Meter Höhe befindlichen Rüstung blieben die Zimmerleute unter Brettern und Gerüstteilern schwer verletzt liegen.

**Eine ganze Familie bei einem Autounfall getötet.** Auf der Landstraße nach Nimes stieß am Sonntag ein Kraftwagen, der einem entgegenkommenden Radfahrer ausweichen wollte, mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß die drei Insassen des Kraftwagens, der 54jährige Besitzer, seine 43jährige Frau und deren 20jährige Tochter auf der Stelle getötet wurden.

**Blutatt in Köln.** Eine fürchtbare Blutatt spielte sich in den Baradenwohnungen in Köln-Deutz ab. Ein 39jähriger Arbeiter war mit seinen Schwiegereltern, mit denen er schon seit Jahren in Feindschaft lebte, auf dem Hofe in eine heftige Auseinandersetzung geraten. Kurze Zeit darauf drang er in die Wohnung seiner Schwiegereltern ein und gab auf die in der Küche sitzenden betagten Leute zwei Schüsse ab. Beide Schwiegereltern wurden lebensgefährlich verletzt. Der Täter richtete nun die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine tödliche Schußverletzung bei.

Verlagsgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungserlag Bildbader Tagblatt, Bildbader Bahndamm, Bildbad 1, Schwarzwald (Zsh. Th. Bad) Tel. 3. 34. 756.

**Wer seine Blumen liebt**  
und sich an ihrem süßigen Entfalten und Blühen erfreuen will, gibt ihnen alle 8 Tage eine Messerspitze Nährsalz **Mairol im Gießwasser**  
Für den besten Erfolg wird garantiert.  
Mairol empfiehlt als den besten Pflanzendünger:  
Eberhard-Drogerie Plappert, Gärtnerei C. Schober. Dose 50 Pfg.

**Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!**

**Das Wichtigste**  
dürfen Sie trotz Kampf und Sieg, Freud und Leid, Erfolg und Mißerfolg nicht vergessen:  
**Ihre Gesundheit.**

**Rhöner Gebirgskräuter-Tee**  
Es gibt folgende 4 verschiedene Sorten:  
**Nr. 1** gegen Gicht, Rheumatismus, Ictias, Hexenschuß, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- u. Blasenleiden usw.  
**Nr. 2** gegen Nervosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasserjucht, Zitterleibigkeit zc.  
**Nr. 3** gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden zc.  
**Nr. 4** zur Blutreinigung u. -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.  
Holen Sie sich gleich in der unten angegebenen Apotheke ein Päckchen und überzeugen Sie sich wie gut Geschmack und Wirkung unserer deutschen Heilpflanzen ist, wenn Sie mit Sorgfalt vom Fachmann gesammelt und gemischt wurden. Es gibt nichts Besseres.  
Zu haben in den Apotheken in Wildbad bestimmt Stadt-apotheke.

**Freiwillige Feuerwehr Wildbad**  
Am Sonntag, den 6. Mai, morgens 7 Uhr, rückt die ganze Feuerwehr zur **Schulübung** aus.  
Feuerwehrkommando.

**KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM**  
**Bunte Tischdecken für Haus und Garten indanthrenfarbig**

vollbunte, neuzeitliche, gedeckte Muster, 130x160 cm 1.45, 110x110 cm	0.78	moderne Karomuster, verschiedene Farben 130x160 cm	2.65
ripsartiger Stoff, Karo-Muster, verschiedene Farben 110x140 cm	1.00	Rein-einen, neuartige Muster, mit Noppen-Effekt 130x130 cm	2.95
gute Ripsqualität, Karomuster, viele neuzeitliche Farben 130x160 cm	1.95	Krepp bedruckt, mit neuzeitlichen Blumen-Mustern 130x160 cm	3.70
imitiertAllgäuerHandweb-Charakter, besonders schöne Muster, 120x150cm	2.45	Kunstseiden-Krepp bedruckt, Fantasie- und Blumenmuster, 130x160cm	4.85

Die Maße geben die ungefähren Größen an.

**NSU-Fahrräder für Herren und Damen**  
sowie **sämtliche Ersatzteile** billigst  
**Karl Tubach jun.**  
Telephon 437

**Eine Verjüngungskur**  
hat unser alter, abgetretener Wohnzimmer-Fußboden mitgemacht. Seit ich ihn mit dem vorzüglichen **KINESSA-Holz-balsam** behandle, hat er schöne Farbe und wundervollen Glanz, die schon monatelang anhalten und außerdem naß wischbar sind. Die Behandlung war ja so einfach u. billig. Auch Holzzement-, Stein- und Terrazzoböden pflegt man mit **KINESSA HOLZ-BALSAM**  
Eberhard-Drogerie K. Plappert

**3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör per 1. Juni zu vermieten.  
Näheres bei **D. Euber.**  
Täglich frische **Qualitätsfische** empfiehlt billigst **Ad. Blumenthal** Telefon 264.

**Hammerkaffee**  
**Stets frisch gebrannt und voll aromatisch**  
Etwas Besonderes **Perlkaffee** 1/2 Pfl.-Paket **65** ⚡  
Konsum . . . . . 1/4 Pfl.-P. **60** ⚡  
Haushalt . . . . . 1/4 Pfl.-P. **75** ⚡  
Frauenlob . . . . . 1/4 Pfl.-P. **85** ⚡  
Baden-Badener 1/4 Pfl.-P. **95** ⚡  
Kaffee gemahlen 1/4 Pfl.-P. **75** ⚡  
. . . und 3 Prozent Rabatt.

**Sie sind zu dick!**  
Herz, Leber, Darm, Nieren usw. arbeiten besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. abnehmen. Schlank sein, heißt gesund sein. Schlank sein, heißt auch schön sein. Beginnen Sie noch heute mit den letztbehaltenen „**Reinia**“-Kurz, den unschätzblichen Entfettungstabletten. RM 1.75. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „**Reinia**“.  
**Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige**

**Loba**  
WachoderLoba-Beize  
leichtes Auftragen, sofort begehbar, naß wischbar. Der samtige Glanz tut dem Auge wohl.  
Wasserrecht, teitfest, glättefrei!